

Bylinski, U. (2014): **Multiprofessionelle Zusammenarbeit als neue Herausforderung für die pädagogischen Fachkräfte.** In Ryter A. und Schaffner D. (Hrsg.): *Wer hilft mir, was zu werden? Professionelles Handeln in der Berufsintegration (104–116).* Bern: hep verlag ag.

[Link zur Buchvorschau](#)

### Stichworte

*Multiprofessionelle Zusammenarbeit, Professionalisierung, Übergang Schule-Beruf*

### Grundannahmen

Wird beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt (Ausbildung oder Studium) das pädagogische Übergangshandeln<sup>1</sup> aus Perspektive der verschiedenen beteiligten Berufsgruppen ((Sozial)-Pädagog/innen, Handelslehrer/innen für berufliche Schulen und allgemeinbildende Lehrkräfte) betrachtet, so wird die Bedeutsamkeit und Notwendigkeit multiprofessioneller Zusammenarbeit deutlich. Pädagogische Fachkräfte, die Jugendliche im Berufsorientierungsprozess begleiten, agieren aus ihrem eigenen beruflichen Selbstverständnis heraus. Umso wichtiger erscheint deshalb die multiprofessionelle Zusammenarbeit<sup>2</sup> in diesem Handlungsfeld, da das professionelle Handeln hohe Anforderungen an das pädagogische Personal stellt, insbesondere da die Komplexität der Aufgaben von keiner Bildungsinstitution mehr alleine zu bewältigen ist. Zukünftig scheint Vernetzung und Kooperation sowie die multiprofessionelle Zusammenarbeit des pädagogischen Personals eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches pädagogisches Übergangshandeln darzustellen.

### Übergangsgestaltung

Speziell wird die Kooperation und Vernetzung unterschiedlicher schulischer und außerschulischer Akteure benötigt, um gemeinsam mit dem Jugendlichen eine realistische Bildungs-

perspektive und -Begleitung entwickeln zu können, die system- und ressourcenorientiert ist und die über einen kontinuierlichen Zeitraum aufgebaut werden kann. Individuelle Bildungs- und Übergangsbegleitung ist geprägt von einer Vielfalt beteiligter Akteure, für die es gilt, die Zusammenarbeit im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf miteinander zu verknüpfen. Daneben ist es entscheidend, dass eine Abstimmung des professionsübergreifenden Handelns erfolgt, mit dem Zugeständnis der Handlungslogik jeder Institution, die im Berufsorientierungsprozess involviert ist.

### Pädagogische Professionalisierung

Nach Bylinski ist die berufliche Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte in die Dimensionen *Wissen* (für die Planung, Organisation und Evaluation päd. Situationen), *Können* (zur Gestaltung pädagogischen Handelns) und *Reflexion* (um Planung und Durchführung bewerten zu können) zu unterteilen. Diese Dimensionen sollten als Bestandteil der Professionalisierung berücksichtigt und in das Bedingungsgefüge des gemeinsamen Handlungsrahmens eingebunden werden.

### Voraussetzung der Übergangsgestaltung

Regionale Vernetzung und Kooperation der Akteure im Übergang Schule-Beruf wird als relevante Voraussetzung der Übergangsgestaltung genannt. Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte in ihren jeweiligen Institutionen (Schule, Bildungsträger, Betrieb etc.) wird zwar als in einem unmittelbaren Arbeitszusammenhang beschrieben, jedoch wird in

<sup>1</sup>Pädagogisches Übergangshandeln beschreibt die (kooperative) Gestaltungsaufgaben von Lehr-Lern- und Bildungsprozessen des päd. Personals zur Unterstützung der Jugendlichen für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in einen Beruf.

<sup>2</sup>Unter Multiprofessionelle Zusammenarbeit werden kooperative Arbeitsprozesse unter Beteiligung von Personen unterschiedlicher, d.h. mehr als zwei Berufsgruppen (Professionen) zusammengefasst.

Tabelle 1: Perspektiven der am Übergang Schule-Beruf beteiligten Professionen

Profession	Fokus	Aufgabe
Sozialpädagog/innen	Subjekt	Übergangsbegleitung und regionale Netzwerkarbeit
Lehrkräfte der beruflichen Schulen	Individuum & Gruppe	Fachliche Vorbereitung und Persönlichkeitsentwicklung im schulischen Kontext
Allgemeinbildende Lehrkräfte	Individuum & betriebliches Lernen	Begleitung des Berufswahlprozesses sowie Lernen in der betrieblichen Praxis
Ausbilder/innen	Berufssozialisation	Berufsorientierung und -Vorbereitung außerschulischer Berufsbildung

jedem Teilbereich eine eigene Zielsetzung, Problem- und Aufgabenstellung verfolgt, die die Notwendigkeit von abgestimmtem Handeln unterstreicht. Für die Zusammenarbeit ist ein Zugeständnis an die jeweilige eigene Handlungslogik der Institution erforderlich, da diese beispielsweise verschiedenen gesetzlichen Grundlagen (z.B. Job-center: SGB II oder Schulen: Schulgesetz) unterliegen und unterschiedliche Zugänge zum Handlungsfeld und den Jugendlichen aufweisen. Von besonderer Bedeutung sind daher zentrale Koordinierungsstellen, die eine entlastende Funktion für die pädagogischen Fachkräfte darstellen können. Durch institutionelle und konzeptionelle Handlungsrahmen kann das Zusammentreffen verschiedener Professionsgruppen gefördert und die Netzwerkarbeit erleichtert werden.

### Pädagogisches Übergangshandeln

Professionsspezifisch betrachtet schreiben sich die Professionsgruppen eine jeweils spezifische Aufgabe im Rahmen der Übergangsgestaltung und -Begleitung zu (s. Tabelle 1). Die Notwendigkeit der multiprofessionellen Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Professionen sei von den pädagogischen Fachkräften erkannt worden. Für die multiprofessionelle Zusammenarbeit sei darüber hinaus ein gewisses Maß an Wertschätzung und Offenheit gegenüber den jeweils anderen beteiligten Professionen unerlässlich.

### Kooperationsbarrieren

Die Rolle der Professionen im Übergangsgeschehen wird in Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen definiert. Dies erschwert die Gestaltung von gemeinsamen Zielsetzungen in

den jeweiligen beruflichen Handlungskonzepten. Zudem werden professionsspezifische Institutionen als geschlossene Systeme wahrgenommen. Die Integration in eine berufs-fremde Kultur ist mit großer Unsicherheit verbunden, da die institutionellen Kommunikationsregeln und Kooperationskulturen fremd erscheinen. Des Weiteren behindern Faktoren wie ungleiche (Arbeits-)Bedingungen (bspw. prekäre Beschäftigung vs. Beamtenverhältnis) und ein ungleicher Berufsstatus (soziale Anerkennung des Berufs) die Zusammenarbeit.

### Fazit

Als zentrale Voraussetzung der Professionalisierung stellt sich die Selbstreflexionsfähigkeit heraus. Um persönliche Einstellungen und Haltungen (bspw. in Bezug zu anderen Professionen) weiter entwickeln zu können, ist es erforderlich, die eigenen Denk-, Wahrnehmungs-, und Handlungsmuster (kritisch) zu hinterfragen. **Nur in Auseinandersetzung (Reflexion) mit persönlichen Werten, Normen und Verhaltensweisen kann eine konstruktive multiprofessionelle Zusammenarbeit entstehen.** Damit diese nachhaltig gelingen kann, sollten neue Formen der Kooperation entwickelt werden. Bylinski empfiehlt hierfür, die Vermittlung und den Erwerb von Kompetenzen für das pädagogische Übergangshandeln als festen Bestandteil des Professionalisierungsprozesses zu etablieren. Die Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte sollte in kooperativen, professionsübergreifenden und/oder multi-professionellen Lernzusammenhängen stattfinden, damit die pädagogischen Fachkräfte eine entsprechende Haltung und Einstellung zum pädagogischen Übergangshandeln entwickeln können. [er]

